

OLIVER KLENK
Klarinette



Der gebürtige Stuttgarter Oliver Klenk studierte während seiner Münchner Schulzeit am Richard-Strauss-Konservatorium bei Hubert Hilsner. 2002 begann er sein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar bei Prof. Martin Spangenberg, das er 2005 mit Auszeichnung abschloss. Parallel dazu war er Praktikant bei den Jenaer Philharmonikern. Sein Können stellt er regelmäßig als Aushilfe in namhaften Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester München, dem Münchner Kammerorchester und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn mit Dirigenten wie Andrey Boreyko, Kent Nagano und Zubin Mehta unter Beweis. Aber vor allem solistisch und als Kammermusikpartner ist er gefragt und konzertierte in Italien, Frankreich, Spanien, Japan, der Ukraine und Tschechien. Mit den Klarinettenkonzerten von Weber, Crusell und Mozart feierte er große Erfolge. Aufgrund seiner Leistungen wurde er mit Stipendien der Weidener Max-Reger-Tage, der Michael-Roever-Stiftung und der Landeshauptstadt München ausgezeichnet.

Als Mitgründer und Klarinetist des Ensemble Zeitsprung widmet sich Oliver Klenk intensiv der zeitgenössischen Musik. Im Herbst 2009 gastierte er mit dem Österreichischen Ensemble für Neue Musik beim Festival „Wien Modern“. Bei der Uraufführung von Wilfried Hillers Jesus-Oratorium „Der Sohn des Zimmermanns“ im März 2010 wurde er als Solist engagiert.

Mit dem Konzertmeister des kurpfälzischen Kammerorchesters Mannheim formierte er das Ensemble „La folia“, das mit seiner virtuoson Spielfreude auf historisiertem Instrumentarium für Begeisterungstürme bei Publikum und Presse sorgt. Namhafte Solisten sind dort seine Musizierpartner. Das Debut-Album „Vivaldi Files“ wurde im SWR und BR als „exzellente Produktion mit Mut zum Risiko“ hochgelobt.

STEFAN
SCHNEIDER
Bassetthorn



Der Klarinetist Stefan Schneider, geboren 1964 in München, ist als freischaffender Musiker regelmäßiger Gast beim Bayerischen Staatsorchester, den Münchner Philharmonikern, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken und dem SWR Sinfonieorchester Freiburg Baden-Baden und hat in dieser Zeit mit namhaften Dirigenten zusammengearbeitet, u. a. mit Zubin Mehta, James Levine, Peter Eötvös, Hans Zender, Markus Stenz, Daniel Harding und Kent Nagano. Beim Münchener Kammerorchester spielt er seit 1995 als ständiger erster Klarinetist und ist ein gefragter Gast u. a. beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und der Bayerischen Kammerphilharmonie. Stefan Schneider hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Uraufführungen im Bereich der Kammermusik, der Sinfonik und der Oper realisiert, so etwa an der Bayerischen Staatsoper München in der solistischen Partie des Caterpillars an der Bassklarinette in „Alice“ von Unsuk Chin; in „Bernarda Albas Haus“ von Aribert Reimann und in „Das Gesicht im Spiegel“ von Jörg Widmann. Im Rahmen der Münchener Biennale wirkte er bei Uraufführungen von Giorgio Battistelli, Tan Dun, Vyckintas Baltakas und Lin Wang mit. Als Mitglied verschiedenster Kammermusik-Ensembles hat er neue Werke von Sebastian Claren, Adriana Hölzsky, Jörg Widmann, Juliane Klein, Marc André und Tobias PM Schneid aus der Taufe gehoben.

Sein besonderes Engagement gilt der Vielfalt der Klarinetten – vor allem der Bass- und Kontrabassklarinette – und damit einem stilistisch weit gefassten kammermusikalischen Repertoire bis in die Gegenwart. Von 2009 bis 2015 hatte Stefan Schneider eine Gastprofessur für Klarinette an der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau inne.

MARKUS ELSNER
Musikalische Leitung



Foto: Franz Kimmel

SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.



Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodz (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, wie Rodion Shchedrin, Moritz Eggert und Wilfried Hiller. Mit dem orpheus ensemble münchen sammelte er zudem Erfahrung in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten.

Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg. Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München e.V.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchestermitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke. Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater in München und – wenn möglich – außerhalb Münchens statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kernath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München e.V. ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an.

Gegenwärtig wird das Siemens-Orchester München e.V. von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.

Informationen zum Siemens-Orchester München e.V. finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden, dann bitten wir Sie, Ihre e-Mail-Adresse an die Ansprechpartner des Orchesters zu senden:

Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut-bohner@t-online.de
oder
Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

Samstag, 13. Oktober 2018

19.30 Uhr

Hochschule für Musik und Theater, München

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.

Leitung: Markus Elsner

Solisten:

Oliver Klenk (Klarinette)

Stefan Schneider (Bassetthorn)



PROGRAMM

PROGRAMM

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan“, c-Moll op. 62

Allegro con brio

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Konzertstück Nr. 1 für Klarinette, Bassethorn und Orchester, f-Moll op. 113

Allegro di molto – Andante – Allegro molto

Intermezzo aus „Ein Sommernachtstraum“, op. 61

Allegro appassionato – Allegro molto comodo

Konzertstück Nr. 2 für Klarinette, Bassethorn und Orchester, d-Moll op. 114

Presto – Andante – Allegro grazioso

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Adagio molto – Allegro con brio

Larghetto

Scherzo. Allegro

Allegro molto

Konzertvorschau

Samstag, 30.03.2019:

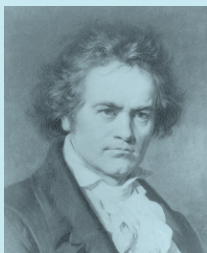
Herkulesaal der Residenz, München

Sonntag, 31.03.2019:

Stadttheater Amberg

LUDWIG VAN
BEETHOVEN
(1770-1827)

**Ouvertüre zu
„Coriolan“,
c-Moll op. 62
Sinfonie Nr. 2,
D-Dur op. 36**



Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn als Sohn einer Musikerfamilie geboren. Sein oft betrunkenen Vater wollte am liebsten aus seinem Sohn ein Wunderkind wie Mozart machen. Schon mit vier Jahren musste der kleine Ludwig, auf einem Stuhl stehend, Klavier spielen. Bald hatte der Vater die Familie so weit in den Ruin getrieben, dass Ludwig als kurfürstlicher Hilfsorganist mitverdienen musste. Beethovens außergewöhnliches Talent erregte die Aufmerksamkeit Joseph Haydns, der ihn 1792 nach Wien einlud. Nach Mozarts Tod brauchten die Musikliebhaber der Stadt ein neues Idol. Schnell wurde Beethoven ein gefragter Künstler. Allerdings war seine alsbald einsetzende und später zu völliger Taubheit voranschreitende Schwerhörigkeit für Beethoven eine traumatische Erfahrung, die ihn 1802 an den Rand des Selbstmords trieb. Er wurde mürrisch und argwöhnisch, neigte immer mehr zu sinnlosen Zornesausbrüchen und zog sich zunehmend von den Mitmenschen zurück. Am 26. März 1827 starb er – wahrscheinlich an Leberzirrhose. Am Tag seiner Beerdigung blieben die Schulen in Wien geschlossen. 20000 Menschen gaben ihm sein letztes Geleit.

„Ich hasse jedes Menschenantlitz, bin mir selbst ein Rätsel“, gesteht der Feldherr Coriolan in Heinrich von Collins Trauerspiel. Der erfolgsverwöhnte römische Krieger fühlt sich von seinem Volk gekränkt und verbündet sich mit den Feinden Roms. An ihrer Spitze will er nun gegen seine Landsleute kämpfen. Doch beim Marsch auf die Heimatstadt befallen ihn Zweifel. Seine Mutter, die als Bittstellerin für Rom auftritt, nötigt ihn schließlich den Frieden ab. Coriolan zerbricht an sich selbst: an seiner Unüberlegtheit und Untreue. Verzweifelt stürzt er sich ins Schwert.

Die von Beethoven gewählte düstere Tonart c-Moll wird traditionell für Unterwelt, Unheil, Klage und Beschwörung eingesetzt und weist bereits auf die tragische Situation hin. Die herrischen Gesten der ersten Takte rufen eine unheimliche, bedrohliche Atmosphäre hervor. Daran schließt sich ein rastloses Thema an, vorwärtsdrängend und immer wieder abrupt abbrechend – ein musikalisches Charakterbild Coriolans: seiner Zielstrebigkeit, die sich so schnell in Zweifel verwandelt. Dagegen wirkt das zweite Thema wie von einem anderen Stern: Weich und gesanglich strömt es dahin; hier ist die Gegenwelt zu Coriolans aufbrausendem Wesen in Töne gefasst: der leidenschaftliche Gesang der Frauen, die den Krieger zum Frieden ermahnen. Der Konflikt endet nicht mit einer Läuterung oder Apotheose des Helden, sondern mit seinem Scheitern und seinem Entschluss zum Selbstmord. Die Musik fällt in sich zusammen und zerrinnt.

Die 2. Sinfonie entstand 1800 bis 1802. Sie wird als wichtiges Zeugnis für die inneren Kämpfe Beethovens gewertet. Er komponierte das Werk, als seine beginnende Ertaubung deutlich wurde. Die überschäumend positive Aussage der Sinfonie könnte damit erklärt werden, dass Beethoven die Hoffnung hatte, geheilt zu werden. An einen Freund schrieb er damals: „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiss nicht.“ Ihre öffentliche Uraufführung erlebte die Sinfonie im Theater an der Wien am 5. April 1803. Das Werk beginnt mit einer langsamen Einleitung – einem harmonisch wie motivisch weit ausgeführten Tongemälde, das in seinem Wechsel zwischen lyrischer Idylle, Pathos und wilden Militärklängen den Tonfall der gesamten Sinfonie festlegt. Das Allegro ist von nervösem Elan und dem hell lodernen Feuer des jungen Beethoven geprägt. Die Steigerung in Durchführung und Coda dieses Satzes ist eines von Beethovens großen Meisterstücken. Als Idylle in A-Dur und im weich fließenden Dreiertakt kommt das Larghetto daher, eine Huldigung des Naturliebhabs Beethoven an

FELIX
MENDELSSOHN
BARTHOLDY
(1809-1847)
**Konzertstücke für
Klarinette, Bassethorn
und Orchester,
op. 113+114
Intermezzo aus
„Ein Sommernachts-
traum“, op. 61**



die landschaftlichen Schönheiten seiner österreichischen Wahlheimat. Das Scherzo war Beethovens erstes sinfonisches Meisterstück in diesem von ihm selbst begründeten Genre, der Überwindung der höfischen Menuette des 18. Jahrhunderts durch den Puls einer neuen Zeit. Das Finale steigert sich schließlich aus einem burschikosen Beginn heraus zu hektisch aufgeladener, unbändiger Sinfonik.

Felix Mendelssohn Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 als Sohn einer wohlhabenden jüdischen Familie in Hamburg geboren. In der Öffentlichkeit trat Felix erstmals als Neunjähriger am Klavier auf. 1820 begann er zu komponieren und schrieb allein in jenem Jahr fast sechzig Werke. Reisen führten ihn in alle wichtigen Kulturzentren Europas. Nachdem er eine Professur in Berlin abgelehnt hatte, machte er sich 1830 nach Italien auf und besuchte danach mehrere deutsche Städte sowie Paris und London. Die permanente Leitung der Gewandhauskonzerte in Leipzig brachte ihn in eine der höchsten Stellungen der deutschen Musikwelt. Seine Anerkennung drückte sich in einer Ehrendoktorwürde in Philosophie aus, die ihm 1836 verliehen wurde. 1841 wurde Mendelssohn vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. als Kapellmeister zurück nach Berlin berufen. 1843 gründete er in Leipzig das Conservatorium, die erste Musikhochschule Deutschlands. Nach dem Tod seiner Schwester Fanny zog Mendelssohn sich aus dem öffentlichen Leben zurück und starb nach mehreren Schlaganfällen am 4. November 1847 in Leipzig.

„Leibgericht gegen Leibmusik“ – so könnte man die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte der Konzertstücke umschreiben. Als die Klarinetten Heinrich Joseph Baermann und dessen Sohn Carl, der auch als Bassethornist auftrat, 1832 bei Mendelssohn einkehrten, kam es zu einer kuriosen Abmachung: Sie versprachen dem befreundeten Komponisten eine üppige Portion der heiß geliebten Dampfnudeln und Rahmstrudel, wenn dieser ihnen ein Stück schriebe, das sie für ihre Tourneen einsetzen könnten. Dem so ins Leben gerufenen ersten Konzertstück in f-Moll folgte wenig später ein zweites in d-Moll – beides äußerst effektvolle Werke, in denen der Klang und die Spieltechnik der beiden Instrumente aus der Klarinettenfamilie wunderbar zum Tragen kommen.

William Shakespeare schrieb seine Komödie „Ein Sommernachtstraum“ im Jahr 1595. Sie gehört zu seinen meistgespielten Werken. Im Mittelpunkt dieses Verwirrspiels um die Liebe stehen die jungen Männer Demetrius und Lysander sowie die Frauen Hermia und Helena. Das Stück spielt in den Tagen vor dem Maifeiertag. Shakespeare greift den Volksglauben seiner Zeit auf, der mit der Walpurgisnacht einen besonderen Zauber verband. In einer fantastischen Traumwelt beeinflussen der Elfenkönig Oberon und dessen Diener Puck die Geschehnisse der Menschen. Orte der Handlung sind Athen und die umliegenden Wälder.

Mendelssohns Vertonung des „Sommernachtstraums“ ist ein zweiteiliges Musikwerk. Die einsätziges Ouvertüre (op. 21) komponierte er im Sommer 1826 im Alter von 17 Jahren, nachdem er Shakespeares Werk in der Schlegel-Tieckschen Übersetzung gelesen hatte. Die mehrsätziges Bühnenmusik (op. 61) entstand allerdings erst im Jahre 1842 auf Wunsch des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. Die Musik zu William Shakespeares „Sommernachtstraum“ gehört zu Mendelssohns meistgespielten Werken und hat insbesondere durch den darin enthaltenen Hochzeitsmarsch weltweite Berühmtheit erlangt.